

pfaster liegend gefunden. Man schaffte ihn mittelst Droschke nach dem Krankenhanse, wo er untersucht und dabei gefunden wurde, daß sein Zustand nichts weniger als bedenklich war. Er hatte, wie sich herausstellte, in einer Wirthschaft Streit mit dortigen Gästen bekommen, der sich bis auf die Straße fortsetzte und dort so tüchtige Prügel von der Mehrzahl, oder vielleicht auch nur von Einem erhalten, daß er hingefallen und beunruhigt geworden war.

— Nach einer Verordnung des sächsischen Oberkonsistoriums werden alljährlich vier Collecten in den Kirchen eingeammelt werden, und zwar am Erntedankfest zum Besten der Pensionsmission, welche in die Casse des Wittwenhauses am Freitag steht; am ersten Danksage zum Besten der inneren Mission, welche in die Casse des Hauptvereins in Dresden abgeführt und unter Aufsicht der obersten kirchlichen Bedörde zur Unterstützung von Erziehungsanstalten für verwaiste Kinder und ähnliche Zwecke verwendet wird; am zweiten Erntedankfest zum Besten der sächsischen Hauptbildungsanstalt, und endlich am Reformationsfest für die Zwecke des Gustav-Adolf-Vereins. Wegen der erfolglichen Trennung der Schule von der Kirche sind alle kirchlichen Collecten für Schulzwecke in Wegfall gekommen. Sonstige Sammlungen, wie zum Besten armer Gemeinden, abgetrauerter Kirchen u. s. w., bedürfen besonderer Genehmigung des Cultusministeriums.

— Wenn wir in Nr. 67 d. Bl. erwähnten, daß der Fabrikarbeiter Rade in Jittau zu den verhältnißmäßig Wenigen gehöre, welche vom Reichskanzleramt zur Begutachtung der Gesetze über das Mißthätigenwesen aufgefordert worden sind, so theilt uns derselbe mit, daß er nicht Fabrikarbeiter, sondern Expedient der Handels- und Gewerbeakademie in Jittau sei. Die Aufforderung seitens des Reichskanzleramtes ist an ihn in Folge seiner Stellung als Secretär des Erntedankfestes und Gantarbeiters zu Jittau (Hirsch-Dünder) und auf Vortrag des Centralrates des Verbandes deutscher Gewerbetreibenden in Berlin ergangen, und dort wohl als vortheilhafter Schritt zur gerechten Anerkennung der deutschen Gewerbetreibenden betrachtet werden.

— Der Director der Lehr- und Erziehungsanstalt für Töchter gebildeter Stände zu Friedrichstadt-Dresden, Herr Dr. Curt Gaspard, theilt uns mit, daß der in der gestrigen Nummer zu lesende Bericht über den Ausfall des mit dem Verbandspräsidenten obengenannter Schule von dieser Prüfungskommission im königlichen Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts vorgenommenen Examen nicht ganz zureichend ist, weil nach den neuesten Gegebenheiten das Seminar- und Volksschulwesen im Königreiche Sachsen betreffend, in der vom Reichskanzleramt in Jittau angegebenen Weise nicht mehr beurtheilt wird. Auch erlaubt sich derselbe die höfliche Bemerkung, daß er weit entfernt ist, auf die in dem nämlichen Referate ihm erteilten, wenn auch wohl gemeinten, aber jedenfalls unbedeutenden Ehrenpapiere auch nur den geringsten Anspruch zu erheben, und daß es ihm darum nur erwünscht sein wird, wenn bei anderen und ähnlichen Referaten, welche diese Schule betreffen, eine derartige Glorification seiner Persönlichkeit völlig unterbleibe.

— Vodenbach, 9. März. Es wird gewiß für sehr viele Leser von Interesse sein, zu erfahren, wie das Thaumetter im nördlichen Wödenen auftritt. Der erste Regen gestern, Montag Vormittag gegen 9 Uhr bei 1 Grad Höhe und überzog sofort alle Wege und Vassagen mit einer solchen eisigen glatten Fläche, daß so ziemlich aller Verkehr momentan stockte. So gar die Bäume, jeder Ast und Zweig überzog sich mit einer Eiskruste. Gegen Mittag ließ dann das Thermometer auf +2° R. und ist bis heute Mittag, auch die Nacht hindurch, so geblieben. Der Regen hielt bis gestern Nachmittag ununterbrochen an und regnete sich diese Nacht ein paar Mal in heftigen Strömen. Troppem theil es nur sehr langsam, die Gräben und kleineren Bäche, welche von den Bergen herabkommen, haben noch sehr wenig Wasser. In seinem Verhältnis zu dem gelassenen Regen und dem noch lagernden massenhaften Schnee. Die Erdoberfläche ist eben noch zu kalt und der Schnee sehr trocken, so daß dieser das ganze Regenwasser aufnimmt. Treten aber nun wärmere Luftströmungen ein, so dürfte freilich der nun gefälligte Schnee schneller zum Abschmelzen kommen und reichliche Wasserflüsse liefern, doch ist nach alten Erfahrungen, vorausgesetzt, daß kein Rückschlag in der Temperatur erfolgt, vor Ablauf von 3 Tagen der Gletscherbruch auf der Erde kaum zu erwarten. Nach Auszüge von Kugensaugen sind die Verhältnisse in ganz Wödenen gestern dieselben gewesen.

— Das in der Sonntag auf Montag Nacht eingetretene Thaumetter hat dem Pächter des Leipziger Theaterrestaurants eine sehr unangenehme Ueberraschung gebracht. Durch das ziemlich schadhafte Zinndach vor der Regen in den Billardsaal gebrungen und hatte denselben förmlich überschwemmt. Nachdem man das Wasser nothdürftig entfernt hatte, stürzte plötzlich am Vormittag ein Stück von der Decke des Restaurationsraumes herab, gefolgt von einem gewaltigen Wasserstrahl; auch hier war die Verwirrung groß.

— An der Uferstraße zu Leipzig spielte am 7. März Nachmittags am Ufer der Parthe ein kleines 5-jähriges Mädchen; dasselbe verlor plötzlich das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in das Wasser. Ein 14-jähriger Knabe zog die Kleine rasch resoluert aus den kalten Flüssen, in denen sie jedenfalls ohne Dazwischenkunft des waderen Durschen ertrunken wäre.

— Auf dem Gohliser Wege in Leipzig fanden mehrere von Gohlis kommende Gäste in der Montag Nacht einen alten Mann, den 72 Jahre alten Wulfst Friedel, in den letzten Jügen liegen. Ein Schlagfluß machte seinem Leben ein Ende.

— Bei einer am 3. d. in dem Eisenbahnschmitt auf Dittersdorfer Straße vorgenommenen Sprengung gefrorener Erdmassen ward ein 19-jähriger Eisenbahnarbeiter, Gregori Harnisch aus Dittersdorf, derartig am Kopfe verletzt, daß er in der folgenden Nacht starb.

— Am Freitag Mittag fingen die Kleider einer am Ofen beschäftigten Schülerin der Armenschule zu Glauchau Feuer, welches dem Kinde sehr schwere Verletzungen beibrachte, so daß Ueberführung ins Krankenhaus nothwendig wurde.

— In der Nacht zum Freitag fand man den Fuhrmann Heinzje zu Glauchau in seiner Wohnstube erstickt auf. Da Heinzje in sehr mißlichen Verhältnissen lebte, ist wohl Selbstmord anzunehmen.

— Der Schauspieler Gerber in Bautzen verkündet seinen Freunden und Sönnern die Freudenbotschaft, daß seine Frau zum sechsten Male von Willingen glücklich entbunden worden sei. Für manchen Familienvater wäre dies freilich keine Freudenbotschaft.

— Bei der Berberei des Herrn Friedrich Hahn in Lommahsch hat ein Arbeiter mit der Mabecke einen kleinen Gegenstand aus dem Felde zu Tage gefördert, der vielleicht für weitere Kreise interessant ist. Es ist dies eine goldene Medaille von Karlsgrube, mit einem Haken zum Durchfädeln des Tragbandes. Vorn ist das Brustbild Alexander's I., Kaisers von Rußland, mit Umschrift. Die Rückseite zeigt den General v. Wittgenstein hoch zu Ross und als Umschrift dessen Namen und darunter „Victor“ (Sieger). Wann mag das Schaustück geprägt sein?

— In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. sind in Carlshausen bei Böbau drei Wohnhäuser total niedergebrannt. Man hat fast nichts von den Wobilen retten können.

— Am 6. März, Vormittags, 10 Minuten vor dem gemeinschaftlichen Frühstück der Arbeiter, welche am Eisenbahnbau im Reiffersbale auf Königshainer Flur beschäftigt sind, explodirten plötzlich in einem Refel behufs Aufweichens befindlichen Dynamitpatronen, rings umher Alles zerstörend. Der 16-jährige Zimmermann aus Königshain wurde vollständig zerstückt, zwei Männer leicht verletzt, die Bude des Dablers gänzlich zerstört, er selbst aber blieb unversehrt. Wäre die Explosion 10 Minuten später erfolgt,

so wäre unfähiges Unglück passiert, da dann sämtliche Arbeiter zum Jähstüd in der Nähe des Hofes verformelt sind.

— Erlaubdarungen in Handelskreisen. Eintragungen der Firma W. Schindler als Zweigabtheilung des in Berlin unter der Firma W. Schindler bestehenden Hauptgeschäftes; Inhaber die Herren Theodor Julius William Schindler und Carl Schindler, Martin Schindler, beide Wödenburger in Berlin; Wödenburger Herr Friedrich Albert Wenzel.

— Versteigerungen. Den 14. d. M. im Gerichtsamt: Wohnung; Gottfried Ernst Köhler's Gasthofgrundstück in Wödenburg, 30,000 Mark; den 15. d. in den Gerichtsämtern Chemnitz: Paul Wilhelm Thannler's Haus und Garten in Oelsberg, 1625 Thlr.; Königshainer: Johann Caspar Wödenburger's Grundstück in Großa, 1080, 2350 Thlr.; Wödenburg: Ernst Köhler's Leihwähe zu Böhlen, 30,046 Mark; Borna: Eva Siegel's Grundstück in Regis, 7410 Mark tar.

— Wesentliche Gerichtssitzung am 9. März. Der Fuhrmann Carl Heinrich Schmidt, nebenbei bemerkt schon 32 Mal wegen Uebertretungen mit der Polizei in Conflict gekommen, erhielt neuerdings wieder 3 Tage Haft und die entsprechenden Kosten aufgebracht, gegen welche er heute erfolglos Einspruch erhob. Mit seinem Anwalt, einem Wödenburger, fuhr der Angeklagte am 6. December in dasjenige Trade dem im Dorfe Götta gelegenen Schusterhaus zu, ohne sich streng auf der bestimmten Hofstraße zu halten. Er machte vielleicht einen Theil der Hofst. auf dem daneben befindlichen Fußwege und so dauerte es nicht lange, daß sein Geheiß plötzlich auf eine mit Tragrost versehenen entgegenkommende Frau carambolirte und dieselbe niederwarf, worauf Pferd und Wagen über die am Boden liegende weggingen. Glücklicher Weise hatte sich letztere keinen bedeutenden Schaden zu. Schmidt'sen befreit entlassen, von der Hofstraße abgenommen zu sein und schiebt die Schuld des Uebertretens auf das Licht vor ihm hergefahrenen Geheißer. — Am 6. Januar d. Jahres Wödenburg sahen in der Regensburger Restauration auf der Hofstraße eine Anzahl Gäste am Stammtische, während sich auf der Hofstraße der Wödenburger Carl Hermann Emil Vogel und 2 noch jüngere Burichen mit Schneewerfen beschäftigten. Ein an das Restaurationslokal etwas unlangst angestrichener Schneeball wurde die Ursache, daß der Sohn des Wödenburgers in aufgeregtem Zustande auf die Hofstraße eilte, um den übermüthigen Schneewerfer zu jähzähigen. Im Nu hatte er genannten Vogel, den Angeklagten, und dieser seinen Wegener gepackt, wobei letzterer, welcher nur die Worte: „Was ist das für eine Angelei?“ gesagt haben will, der Hof weichen und eine schändliche blutige Schramme auf dem Kopf erhalten soll. Gilbert, so ist der Name des Regensburger Sohnes, reisirte nun in die Restauration retour, begleitet von Vogel, welcher nun mit dem Wödenburger: „Der hat meinen Namen genannt“, ebenfalls in das Haus eintrat. Alle Gäste waren einverstanden, daß der Eingekerkerte, welcher auf das wiederholte Geheiß des Wödenburgers das Haus nicht verließ, schließlich mit vereinter Macht an die schändliche Kiste gezwungen wurde, Vogel soll bis dahin bereits die Worte: „Wenn ich nur gleich ein Messer hätte“, u. s. w. geäußert haben. Erfahrt von Wödenburg kam der Gylmistrirte nun in seine Wohnung, suchte sich eiligst nach einem Zuträger, mit welchem er schnell verfahren wollte, um auszuweichen wollte und gelangte schließlich in den Besitz eines doch sehr guten Taschenschneidmessers. Etwas später wurde Gilbert, der Jemand abholen sollte, von Vogel auf der Hofstraße eingeholt und mit den Worten: „Sund verfl... er, leß' hab' ich Dir“, brachte er diesen nach längerem Ringen 8. Wödenburger am Kopf und Körper bei, in Folge der Wödenburger bestimmgelöbigen Liege blieb. Nach verführerischer That schloß der Jäger, wahrscheinlich unglücklich werdend, in den nassen Wald und stellte sich hierauf selbst der Polizei dar. Gilbert, an dessen Gesicht man die aufschreienden Spuren einer, der glücklicher Weise künftlich nicht lebensgefährlichen Schanden noch wahrnehmen, blieb aber 5 Wochen an das Krankenlager gefesselt. Vogel hatte in der Voruntersuchung angegeben, seine nachhaltige Reue über die verübte That zu empfinden. Wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs verhängte der Einzelrichter eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten 3 Tagen, gegen welche der Angeklagte Wödenburger als Vertreter des bereits in Haft befindlichen Vogel war Herr Advokat Richard Schanz erschienen, der seiner Aufgabe, daß die Strafe seines Klienten nicht erhöht werde, in wie immer ausgesetzter Weise gerecht zu werden suchte. Er betonte in seinem Plaidoyer, daß der bedeutend jüngere Vogel oft an einer mit Krämpfen verbundenen Aufregtheit leide, welche ihn in Folge des unbedeutenden Anlasses der älteren Angeklagten durch Nachgeben seinerseits den anfänglichen Streit ganz rasch hätte schlichten können. Der Richter ergrimmte über diese Zumuthung ganz gewaltig und macht seine Gefühle dem entsprechend in der ausgereiften Weise gegen den ihm unbekanntem „Herrn Advokaten“ Luft. Das Richtercollegium erachtete nach längerer Beratung heute den Angeklagten der verhängten Körperverletzung als für überführt und erhöhte die Strafe auf 1 Jahr Gefängnis. Die bereits verhängte Untersuchungshaft ist mit in Anrechnung zu bringen.

— Verurtheilung. In dem Referate in Nr. 62 über die Verurtheilung am 2. März muß es selbstverständlich „beute wurde noch (anstatt Vogel) vollständig straflos gesprochen.“ heißen.

— Wesentliche Sitzung der Stadtverordneten Mittwoch den 10. März, Abends 6 Uhr. Tagesordnung: Bericht des Rechtsausschusses über die Revidirungsverordnungen; über die Reorganisation der Armenverwaltung; über die Differenzen mit dem Stadtrat bezüglich des Jahrestermins der Vertheilung der Armen; über das Verordnungsverfahren für den evangelischen Schulausbau; des Finanzausschusses über die Anstellung eines Maschinenmeisters beim Stadtfrankenhaus; des Finanzausschusses über den Haushaltsplan für das Maternitätshospital, Bartholomäushospital, die Hölzel'sche und Göltsche Stiftung pro 1875; über die Anstellung eines Stadtgärtners. — Gewinne Sitzung.

— Angeklagte Gerichts-Verhandlungen. Einsprüche: Morgen Vorm. 9 Uhr in geheimer Sitzung in Privatklagen gegen Auguste Wilhelmine Lindach in Oberpetersberg wegen Verleumdung; 10 1/2 wider Friedrich August Gottschald hier wegen Uebertretung; 11 wider Joh. Friedrich August Hoffmann hier wegen Uebertretung; 11 1/2 wider die hiesigen Dienstmagd Carl Ernst Wölke und Carl Friedr. Ernst Müller wegen Uebertretung; 11 1/2 wider Johann Andreas Hohlend hier wegen Uebertretung; 12 wider Carl Gottlieb Schlege hier wegen Uebertretung.

— Witterungs-Beobachtung am 9. März, Abds. 5 U. Barometerstand nach Otto & Wolff hier: 27 Carl. Zoll 10 1/2. (Zeit gestern 2 u. 9. gefallen). — Thermometer nach Reaumur: 11 Grad über Null. — Die Schloßthurmwahe zeigte West-Wind. Himmel trübe.

— Elbböhe in Dresden, 9. März, Mitt.: 100 Cent. unter 0.

Tagesgeschichte.

— Deutsches Reich. Die Vangerregate „Kaiser“ wird in nächster Zeit von der Rhein nach Wilhelmshafen gehen, wo ihre Geschütze (8 26 Cm. und ein 21-Cm.-Ringgeschütz) an Bord gebracht werden. Nach Vollendung der ganzen Artillerie-Ausrüstung wird sie alldam für das in diesem Jahr zu bildende Uebungsregiment in Dienst gestellt und nach jeder Richtung eingeseht werden.

— Der Norddeutsche Lloyd hat sich mit der Hamburg-Amerikanische Gesellschaft und der Adler-Linie in Hamburg zu einem gemeinschaftlichen Schritte bei der Reichsregierung dahin vereinigt, daß sie die indirecte Auswanderersteuer über England derselben Regierung und Aufsicht unterwerfen möge, wie die directe von Bremen und von Hamburg aus. Insofern sich auf jene thatsächlich einwirken läßt, kann gewiß nicht gerechtfertigt sein als diese Forderung. Die indirecte Steuer von Hamburg über Hull und Liverpool nach NewYork ist für den meist ganz ungebildeten und deshalb hilflosen Auswanderer voller Noththat. Er wird da weit schlechter behandelt, weil er aber's Ode gebunden und eher in seiner Gesundheit gefährdet, als wenn er auf einem deutschen Schiffe unmittelbar hinderegeht. Da dies alles längst bekannt und allgemein anerkannt ist, so hätte eigentlich die Reichsregierung von jeder Sorge tragen sollen, daß ihre Einwirkung auch nicht mittelbar und ungewollt der Wohl jenes schicksalreichen Weges zu Statten komme. Das aber ist gegenwärtig der Fall.

— Am Sonntag Vormittag ist in dem schlesischen Städtchen Gohnau (Regierungsbezirk Breslau) der Rathhausturm, mit dessen Abtragung wegen Unzulänglichkeit am nächsten Tage beab-

nen werden sollte, eingestürzt. Als Ursache des Einsturzes wird das schlechte Baumaterial bezeichnet, mit welchem der Thurm, nachdem er im Jahre 1767 abgebrannt war, im Jahre 1774 bis zu einer Höhe von 140 Fuß in sehr schlanken Formen aufgeführt wurde. Der Rathhausturm leidet jetzt als ein gewaltiger Schutthaufen auf dem Marktplatz. Der Einsturz vollzog sich binnen wenigen Stunden und verursachte nur ein Geräusch, als ob ein Kastenwagen über Straßenpflaster laufe. Auch die westliche Giebelseite des Rathhauses, sowie das auf derselben Seite erst im vorigen Jahre neuerbaute Wachtlokal der Garnison sind in Trümmer zerfallen. Vorherabend brachen jetzt noch (Nachmittags) im Westflügel des Rathhauses große Mauerkörper der Zwischens- und Außenwände ab, und es steht zu befürchten, daß ein Theil der südlichen Giebelmauer demselben Schicksal verfallen wird. Leider ist dabei der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Ein 22-jähriges Mädchen, welches sich auf dem Wege zur Kirche befand, wurde in der Nähe des Marktplatzes von dem obersten Theile des Thurmes erschlagen. Die Garnison hatte zum Glück ihr Wachtlokal schon vor etwa 10 Tagen geräumt.

— Das „Mannheimer Tagebl.“ schreibt: „Der Normonen-Verehrer Erling aus Ulm hat sich hier niedergelassen, um im Sinne seiner Seite für die Verbreitung der normanischen Glaubenslehre (u. A. auch die Völkerverehrung) zu wirken. Dem Normonen nach soll es dem Normonen-Verehrer gelingen sein, hier schon einige, dem Arbeiterstande angehörende Anhänger für seine Lehre zu gewinnen. Die Staatsbehörde hat ihm jedoch die fernere Propaganda am hiesigen Orte untersagt, sowohl weil die normanische Glaubenslehre mit unseren Gesetzen nicht vereinbarlich erscheint, als auch weil mit der Propaganda für dieselbe nothwendig die Verehrung zur Aufrichtung verbunden ist.“

— Cesterreich. Dr. Neuta (Vertheidiger Odenheim) theilt öffentlich mit, daß ihm bis zur Stunde von einer angeblich gegen ihn seitens des Anwaltschafts angehängten Disciplinar-Untersuchung nichts bekannt sei.

— Frankreich. Der Herzog von Nemours, der als Kommandant eines Marinecorps die Handhabung des Belagerungsartillerie in dem Bezirk von Velfort zu thun hat, hat das in Velfort erscheinende Blatt „Le liberal de l'Est“ wegen eines Schimpfgedichtes auf Preußen während vierzehn Tage suspendirt. Diese Suspendirung wird damit begründet, daß dergleichen durch die Presse in einer Grenzstadt verbreitete Aufsätze geachtet sind, die sich in die Beziehungen zu Preußen, welche das französische Volk mit dem Nachbarvolke unterhält.

— Mexiko. Gutten Vernehmen nach steht im Laufe dieser Woche eine Anleihe von 30 Millionen Francs eintreffend bevor, durch welche weitere 30 Millionen Francs eintreffend werden.

— Uffen. Aus Uffen wird über einen schrecklichen Sturm, der kurz nach Neujahr auf dem städtischen Viere wüthete, geschrieben: Viele Schiffe wurden zum Ufer der aufgeregten Elemente. Von einem entsehligen Schiff wurde dabei namentlich ein Segel-Schooner betroffen, der beim Cap See-Bud gestrandet ist. Es war noch ein neues, schönes Schiff und hatte 120 Passagiere an Bord. Vom Sturm ereilt, verlor es Segel und Steuerruder und wurde mit furchtbarer Schnelligkeit an die westliche Küste getrieben. Die Wogen schlugen riesenhoch fortwährend über das Verdeck, und dazu kam ein Schneegestöber, daß man nicht zehn Schritte weit sehen konnte. Die Passagiere mußten alle im Zwischendeck zusammengepackt bleiben, während die Yulen brennend verloschen wurden, damit das Schiff nicht Wasser schöpfe. Inzwischen war man nach den Berechnungen des Capitans bereits nahe der Küste, und da das Schiff nur noch 16 Meilen weit lagte, wollte man Anker werfen. Aber noch diese Arbeit ausgeführt werden konnte, fuhr das Schiff auf ein Felsriff auf und sank rasch unter. Alles, was sich an Bord befand, ging zu Grunde, die Passagiere ohne sich aus ihrem schrecklichen Verhängniß befreien zu können, das zu ihrem Glücke geworden ist. Vier Wochen allein entgingen dem allgemeinen Verderben; eine Woge schloß sie zufällig nach dem Ufer. Von den meisten übrigen während des Sturmes verunglückten Schiffen hat man theils nur Trümmer und verstreute aufschwimmende Gegenstände auf den Küsten gefunden, theils sind sie ganz ohne Kunde verloschen.

Revue.

— Die Künstlergesellschaft des Herrn Hofmann ist zu dem Baalkonzert (heute Abend 7 Uhr im Gewerbehaus) eingetroffen. Veräume kein Musikfreund, auch nicht der Wagner-Gegner, sich mit diesem hochinteressanten Opernbruchstück und der Wälfäre, der einen Einblick in das neue Schaffen Wagner's vermittelt, bekannt zu machen. Wiederholt kann das Concert nicht werden. Plätze sind noch zu 1., 2 und 3 Mark (u. Hofmann) zu haben, also allen Ständen der Zutritt ermöglicht. Die königliche Familie wird das Concert mit ihrem Besuch beehren.

— Obwohl erst das fernere Gelingen des Bräut. Wölke ein Gemählde ihres aronen Talentes abden kann, seien hier doch einige Worte über ihre Deborab gesagt. Das abernimmlich-müthige Judentum wird nicht mit bodenständigen Töne und in entsetzlichen tragischer Haltung geistlich und weilt lassen sich die Künstlerinnen, besonders wenn sie sich großer und schöner stimmlicher Mittel überheben, zum allzu pathetischen Aufstrogen verleiten, so daß die arme Jüdin aus den schlichten menschlichen Verhältnissen herauswächst wie eine Erdbeimie aus dem grauen Alterthume, wie eine Madonnenbild, die eben aus den Trümmern des alten Jerusalem aufsteigen. Bräut. Wölke bringt in ihrer Darstellung das pathetische Element, welches der Deborab eigen ist, zur vollen Geltung, ohne dabei in's Uebertriebene zu geraten. Im Gegenheil, im Spiel namentlich verleiht sie bei aller plastischen Schönheit einen geistigen Realismus und die Verhöhnung dieser beiden Elemente verleiht, daß die ganze Figur nicht als ungelöst aus dem Charakter und der Zeit des Stückes heraustritt. Die Leidenschaftlichkeit und Vollemphindung der Künstlerin regt mächtig an; Töne des Schmerzes, der Beweinung wirken durch ihre überraschende Natürlichkeit erschütternd. Das schone, tiefgelegene Organ dient dem Ausdruck höchster Jüdischkeit so überzeugend, wie dem der Witterkeit und des Haffes. Ihre Declamationsartfalten hier und da manieirt, aber nie uninteressant und ihre Aussprache ist von einzelnen Härten (z. B. einer Neigung im Wst o wie a zu sprechen) abgesehen, klar und voll woblwönder Wärme. Das Zusammenspiel der übrigen Darsteller war im Ganzen lobenswerth; jeder gab nach Kräften und Einzelnes gelang bezeichnend. K.

— Die bedauerliche Heilerkeit des Prin. Wölke, welche sich schon auf der Reise von Wien nach Dresden ereignet hatte, hat das Repertoire des Residenztheater empfindlich gestört. Montag wurde Szynso ab- und die Wöde des Millionenars angelegt. Die Jahsmarttschäfte, welche sonst gern ein besseres Stück secquenzieren, waren von der Wenderung nicht geböhrig unterrichtet und so blieb das Haus leer, emögte sich aber auf's Herzlichste an Prin. Alexander.

— In der heutigen Vorstellung des Rehmund'schen Verschwenders in Residenztheater tritt nach mehrwödenlicher Krankheit der beliebte Komiker Herr Karl zum ersten Male wieder auf. Sein Valentin ist eine seiner schönsten Rollen.

— Das Hötconcert am 8. März 1875 brachte: Vorturn von Spöhr (Wahlinstrumente), Concertarie von Lauterbach (Hr. Großa, Hr. Lauterbach), Romange für Cello von Wolfmann (Hr. Kammervirtuos Wödenburger), Duette v. Pöllander (Hr. Rainy-Krause, Hr. Rank), Overturo von Mozart, Zwei Ueber von Strauss und Marchen (Hr. Großa), Quartette von Schumann und Hr. Schubert (Hr. Mele, Hr. Degele, Hr. Mele).

— Im jüngsten Gewandhausconcert hatte die K. S. Hofopernsängerin Frau. Malte einen schönen Erfolg und gewann auch in Leipzig das Urtheil. Sie singt mit feinem poetischen Verständnis und wisse durch innere Wärme sowohl in Mittelbesetzung zu liegen, wie auch durch den vollen Einsatz ihres Talentes die freudigste Erhebung beim Hörer zu erwecken.

— Ende dieser Woche wird ein hier woblbekanntes und immer gern gebörter Gast eine Serie Vorträge mit bildlichen Darstellungen beghnen. Professor G. Haffert wird in Meinhelb's Saale über den vorzeitlichen Menschen, über Klanten, Sitten, Trachten und Religionen der Aegypter, Indier, Perser, Griechen u. s. w. über Rom, Syrien, die germanischen Völder des Mittelalters, römische Kostümbilder u. s. w. Vorträge halten. Die dazu gegebenen bildlichen Darstellungen erscheinen in einer Größe von 16 Fuß Durchmesser. Die vom Vortragenden ins Auge gefassten Gegenstände regen namentlich in der Jetztzeit das allgemeine Interesse an.